

## 89. Joachim.

Er war ganz klein und erbärmlich, als ich ihn zu mir nahm. Sein grünes Fräcklein war grau und runzlig, seine rötlichen Beinchen mit Staub überkrustet, seine Augen blickten matt und vertrocknet. So klebte er an einer Hauswand im staubigen Süden. Er dauerte mich. Ich wusch ihn ab und gab ihm ein Wasserglas, schnitzte ein Leiterchen zu seinem Behagen, fing ihm Fliegen und benannte ihn mit dem Namen Joachim Müller. So war er als Hausgenosse angenommen, mein Laubfrosch.

In den ersten Tagen war er matt und krank. Ich hatte Mühe, ihm die erste Fliege beizubringen. Er scheute vor der Annäherung meiner Hand zurück, und es war wohl nur die Schwäche, die ihn hinderte, die Flucht zu ergreifen. Sein kleines Froschhirn mochte durch die Ereignisse, welche ihn an die obgemeldete Hauswand führten, zu trüber Auffassung menschlichen Wesens gebracht worden sein. Nach einigen Tagen aber kam er zu Kräften, seine goldgeränderten Äuglein blickten vergnüglich in die Welt, wenn er auf dem Rande seines Glases saß.

Seine Welt war vorläufig der Blumentisch, auf dem sein Glas aufgestellt war. Ich habe immer den Grundsatz befolgt, meinen Tieren so viel Freiheit zu lassen, wie mit ihrem Wohl irgend verträglich ist. Ein Vogel im geschlossenen Käfig ist mir ein Greuel; aber wer einen Spatzen so zähmen kann, daß er ihm frei entgegenfliegt, der hat meine Zustimmung. Demgemäß wurde auch Joachim nur eingesperrt, solange morgens die Fenster offen standen, im übrigen war er frei. Wenn der Deckel von seinem Kristallgelaß abgenommen ward, so plumpste er gewöhnlich vorsichtig ins Wasser. Dann aber kam er an die Oberfläche, streckte seine Vorderbeinchen an der Glaswand in die Höhe, reckte und dehnte sich einigemal und kroch aufwärts, meist am Glase, selten an der Leiter, schlich aber dann über den Rand bis zu der Stelle, wo die Leiter angelehnt war, und nahm dort Platz, um seine erste Fliege zu verzehren.

Die reichte ich ihm stets persönlich. Er gewöhnte sich schnell daran, sie aus der Hand zu nehmen, und etwa am zehnten Tage, als ich ihm sein Frühstück in Gestalt eines köstlichen, dicken Brummers brachte, da wich er nicht mehr wie vorher bei der ersten Annäherung ein wenig zurück, sondern wandte sich mir erwartend entgegen. Da wußte ich, daß er mich und meine Nährvaterpflichten kannte. Er war gezähmt.